Ideen gegen nationalen und religiösen Taumel

Das Lutherjahr als Chance

Ein Gutes hat das alles ja: Luthers Hass gegen Juden, Frauen, von ihm als „Zauberer_innen“ oder „Wechselbälge“ geschmähte Menschen und sein Aufruf, gegenüber der Obrigkeit stets untertänig zu sein und alles Aufständische zu vernichten, ist so klar, dass es nicht schwerfällt, diese Neigungen zu belegen. Ebenso einfach ist es, Kirchen und andere als Schweigekartell an den Pranger der Geschichtsfälschung und der Verharmlosung diskriminierender Sichtweisen zu stellen. Folglich bedarf es „nur“ der guten Ideen, wie den zu erwartenden, millionenteuren Jubelshows etwas entgegen gesetzt werden kann.

Die Kritik an Religion und der üblen Geschichte des Christentums mit etlichen Problemzonen bis heute ist ziemlich abstrakt und daher schwer zu vermitteln. Kirchen und religiöse Handlungen bieten Anlässe, der Staat hat diese aber unter besonderen Schutz gestellt. Denkmäler und die in manchen Gegenden allgegenwärtigen religiösen Symbole können Ansatzpunkte für Kritik bilden, ebenso in manchen Bundesländern besonders absurde religiöse Schutzvorschriften wie das Tanz- und Kinoverbot an Karfreitag. Martin Luther ist demgegenüber geradezu ein Glücksfall für direkte Aktion. An seinem Beispiel kann deutlich gezeigt werden, was christlicher Fundamentalismus anzurichten in der Lage ist - und dass einem solchen Hassprediger auch heute noch gehuldigt, als geistiges und nationales Vorbild dargestellt wird.

Mit Aktionen zum Lutherjahr lässt sich die ganze Kritik an Religion im Allgemeinen und christlicher Kirche im Besonderen vermitteln.

- Fundamentalismus ist dem Christentum nicht fremd - im Gegenteil. Keine Religion hat eine so dunkle Geschichte. Kreuzzüge und Kriege, Kolonialzeit, Reiche und Regimes, Antisemitismus, Patriarchat und mehr - all das ist immer auch Sache der christlichen Kirchen gewesen, sei es aktiv oder als legitimierendes, geistiges Rüstzeug, die Schaffung der Einbildung, auf der richtigen Seite zu stehen.
- Institutionelle Macht ist nicht neutral: Luther wird vom aufbegehrenden zum einflussreichen Menschen. Er gewinnt im Laufe seines Lebens Zugänge zur Macht. Es ist kein Zufall, dass er die dann auch nutzt und z.B. seine Gegner_innen im harmlosen Fall außer Landes jagt, in vielen Fällen aber auch umbringen lässt. Luther ist daher ein Signal: Herrschaft ist selbst der Grund für seine menschenfeindliche Anwendung.
- Große Teile des Christentums weigern sich bis heute, eine klare Kritik an Luthers Ideologien und der Praxis in den folgenden 500 Jahren zu formulieren. Die Mehrheit verhält sich ignorant. Das ist zu wenig.
- Das Problem heißt: Religion.
- Dass der deutsche Nationalismus Luther für sich nutzt und der Nationalsozialismus sich auf ihn berief, ist kein Wunder, sondern konsequent - aber das macht die Sache noch deutlich schlimmer.

Im Folgenden sollen einige Aktionsmöglichkeiten angedeutet und ausgewählte Ideen näher beschrieben werden.

Denkmäler, Museen und mehr

Luther wird vor allem in den Orten öffentlich verehrt, die in seinem Leben eine große Rolle spielten. Neben den beiden „Lutherstädten“ (Wittenberg und Eisleben) sind das Erfurt, Eisenach und Worms. Touristische Angebote, Denkmäler, Häuser, Gedenktafeln und mehr erinnern an bestimmte Handlungen von Luther, lassen aber mitunter sogar deutlich seine problematische Rolle erahnen, z.B. das Denkmal in Worms.

Viel Symbolik: Mit der Befreiung vom Nationalsozialismus fällt auch Luther: Dresden 1945.

Das Luther-Denkmal in Worms entstand 1868 und demonstriert die Macht Luthers über alles, auch über die Vertreter der Staatsmacht. Diese setzen mit dem Schwert (links und rechts vorne) die lutherische Lehre mit Gewalt durch. Zu Füßen Luthers wurden unter anderem der Gottesprophet Savonarola aus Florenz (links) und der böhmische Papst-Kritiker Jan Hus - beide lebendig verbrannt - als Vorläufer Luthers vereinnahmt, ebenso wie der Kirchenkritiker Wiclif aus England. Ein weitere Figur steht für den Reichstag in Speyer, der die Hinrichtung der damaligen Urchristen, der so genannten „Täufer“, zum Reichsgesetz erhob. Hier waren sich sogar Papsttreue und Lutheranhänger einig.

Aktionen für die Hauptorte der Lutherfeiern

Im „Bund der Lutherstädte“ befinden sich viele Orte, in denen Luther wirkte oder die sonst mit ihm verbunden waren. Aber nur zwei Städte tragen die Erinnerung in ihrem Namen: Wittenberg (seit 1922) und Eisleben (seit 1946). Wo gibt es das noch, dass eine Stadt den Namen einer Persönlichkeit trägt? Bad Lauchstädt trägt den amtlichen Vornamen „Goethestadt“. Die bekannte Karl-Marx-Stadt wurde nach dem Ende der DDR gleich wieder umbenannt. Ebenfalls in der DDR erhielt Mühlhausen den Beinamen Thomas-Müntzer-Stadt. Der wurde 1991 gestrichen, offenbar will eine bundesdeutsche Stadt mit dem Bauernführer nichts zu tun haben. Den geistigen Mörder von Müntzer, der zudem noch glühender Judenhasser und auch ansonsten mit Vernichtungsphantasien gegen missliebige Menschen nicht gerade geizte, behielten Eisleben und Wittenberg in ihren Namen. Diese einseitige Bevorzugung des geistigen Massenmörders gegenüber einem seiner Opfer sollte Anlass genug sein, diese Art des Dauerjubelns mal kritisch aufzumischen.

Das geschah Anfang Mai 2005 bereits einmal in der Lutherstadt Wittenberg und war eine der bislang deutlichsten Belege dafür, wie eine kluge Mischung verschiedener Aktionsformen eine breite Aufregung und Thematisierung erreichen kann. Es gibt einen Vortragsmitschnitt, unterlegt mit Bildern von den Aktionen auf https://youtu.be/kA0lXPsE0VQ und einen Bericht schon kurz nach den Geschehnissen auf https://de.indymedia.org/2005/05/117090.shtml. Öffentlich sichtbar und damit auch ansprechbar waren die Aktivist_innen, weil sie ein lutherkritisches Theater aufführten (dieses Theater kann auch heute noch bzw. wieder gespielt werden - Beschreibung und nötige Audiodateien für das Playback auf www.luther-action.de.vu). Die Polizei glaubt nach einiger Ermittlungsarbeit aufgrund von Hinweisen der Gießener Polizei und ihrer Erfahrungen mit solchen kreativ-subversiven Methoden, dass diese Theatergruppe auch für alle weiteren Aktionen in nur insgesamt vier Tagen verantwortlich ist. Dazu gehören umfangreiche Plakatieraktionen mit Ausstellungstafeln voller Zitate von Luther, zudem jede Nacht gesprühte Graffiti mit etlichen Thesen zur Kritik am Lutherkult und der Religion allgemein. Es gab 95 Farbbeutel